

unterliegende Wirtschaft in einer Weise, die sich selbstverständlich an der Politik selbst bitter rächen muß. Eine Kluft tut sich auf zwischen Wirtschaft und Politik, und da die Politiker nicht Vernunft annehmen, geht die Wirtschaft ihre eigenen, erst für die Zukunft recht bedeutungsvollen Wege. Die ursprünglich auf rein politischen Ideen aufgebauten politischen Parteien sterben an innerer Blutleere; an ihre Stelle treten Wirtschaftsparteien, die danach trachten, die Herrschaft im Staate an sich zu reißen. Wir sehen diesen Wandel in England in der machtvollen Erstarkung der Labour Party, wir sehen diesen Kampf in unserer eigenen Heimat u. a. auch an dem Ringen zwischen politischem Parlament und Reichswirtschaftsrat; wir sehen dasselbe an dem Versuche, Europa durch internationale Wirtschaftskonferenzen wieder aufzurichten, ein Versuch, der bislang immer noch scheiterte, weil es sich die Politiker nicht nehmen lassen wollen, die Wirtschaft am Gängelbände zu führen. Gerade aber diese Mißerfolge der politischen Kreise stärken das Verlangen, den Staat auf rein rechtliche, administrative und kulturelle Aufgaben zu beschränken und der Wirtschaft alle Fesseln politischer Art abzunehmen. Rudolf Steiners „Dreigliederung des sozialen Organismus“ ist mit all seiner Ideologie ein echtes Kind unserer Zeit und wohl zu begreifen aus der Sehnsucht nach einer rein ökonomischen, politikfreien Wirtschaft.

Wohin wird diese Entwicklung führen?

Bisweilen möchte es scheinen, als ob die ganze Zukunftsentwicklung lediglich auf eine wirtschaftliche Verbrämung des alten, unglückseligen Imperialismus hinausliefe. Marxistisch orientierte Menschen sprechen in allem Ernste von der jetzt erst recht vorwärtsgehenden Konzentration aller weltwirtschaftlichen Produktionsmittel in den Händen der Nordamerikaner oder jedenfalls der Angelsachsen. Wir wollen nicht verkennen, daß solche Tendenzen in Amerika wach sind und dem in Selbstzerfleischung verblutenden Europa gefährlich werden können³⁾; die übrige Welt aber scheint uns durch eine feste, zielbewußte Wirtschaftspolitik gegen die Gefahr einer solchen Versklavung an die Union völlig gefeit zu sein. Neue Ideen zur Organisation der Weltwirtschaft tauchen in Südamerika und Australien, Ostasien und Nordamerika auf und gewinnen von Tag zu Tag ersichtlich an Boden. Und was ist es, was da zum Lichte drängt? Von Amerika hat man den Plan eines überstaatlichen Wirtschaftsreiches übernommen und ahmt ihn in allen Erdteilen tatkräftig nach. Der Gedanke der deutschen Hansa ist es, der wiedergeboren wird, nun aber für alle Teile des Erdganzes verwirklicht werden soll; Friedrich Naumanns „Mitteleuropa“ feiert in grandioser Erweiterung seine Auferstehung. Die Wirtschaft sagt sich endgültig von der politischen Vormundschaft los. Ohne die politischen Staaten, die Rechts- und Kulturgemeinschaften irgendwie anzutasten, bilden sich überstaatliche Wirtschaftsverbände von kontinentaler Ausdehnung, räumlich zusammenhängende Wirtschaftsreiche, von denen jedes möglichst Länder gemäßiger bis tropischer Breite zu umfassen sucht, um sich tunlichst ganz auf eigene Füße stellen und zu einer gewissen Autarkie gelangen zu können. Die sich bildenden Wirtschaftsreiche wollen und können sich nicht hermetisch gegeneinander abschließen, sie wollen vielmehr als Großgenossenschaft im Wettkampfe miteinander, nicht gegeneinander stehen; frei von irgendwelchen politischen Tendenzen soll diesen Wettstreit rein ökonomisch

³⁾ Durch die Tageszeitungen ging in letzter Zeit die Nachricht von einem Vertrage zwischen der nordamerikanischen Union und der westafrikanischen Negerrepublik Liberia. Gegen Gewährung einer entsprechenden Anleihe überträgt die Republik Liberia die Staatsleitung faktisch dem vom Präsidenten der Union zu ernennenden Kommissär, der mit einem Stabe amerikanischer Beamter die Regierung Liberias übernimmt. Ein äußerst beachtlicher und — bedenklicher Vorgang! Mögen bezüglich Liberias auch innerpolitische Beweggründe der Union (Negerfrage) wesentlich mitspielen, so deutet dieses Vorgehen doch sehr wichtige allgemein politische Möglichkeiten an. Will Nordamerika sich zum Beschützer der Negerrasse aufwerfen und unter diesem Deckmantel wirtschaftliche Eroberungen in Afrika machen? Oder soll der „Ankauf“ von Liberia dem zerrütteten Europa zeigen, welches Schicksal seiner harret? Ließe sich nicht auch für manchen europäischen Staat in etwas veränderter Form eine nordamerikanische Vormundschaft denken? Mit der wirtschaftlichen Freiheit der betreffenden Staaten wäre es dann natürlich ein für allemal vorbei, und der erste Schritt zur wirtschaftlichen Unterjochung ganz Europas wäre getan. Augen auf!